



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wunderblumen aus Westfalens Gottesgarten

Windolph, Anton M.

Paderborn, 1926

Everword und Geva

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48749)

Everword und Geva

Das ist in der Tat eine Geschichte voll von Wundern, die uns da von den beiden seligen Gründern der Kirche und des Damenstiftes zu Freckenhorst berichtet wird. Und weil sie auch gar vielerlei enthält, was zu Nutz und Frommen allen Christenleuten dienen kann, so möge sie hier wiedererzählt werden.

Wenn St. Bonifaz auf seinen Apostelreisen von Mittelddeutschland nach dem friesischen Norden oder von dort wieder gen Süden zog, dann ging sein Weg mitten hindurch durch die Sachsegaue. Und konnte er bei der Hartnäckigkeit, mit der gerade die Sachsen an ihrem von den Vätern ererbten Wahn und Irrglauben hingen, auch nicht daran denken, große Eroberungen für Christus zu machen in einem weiten Waldgebiete, das er doch nur an wenigen Stellen und auch dann nur gelegentlich berührte, so fand er doch auch hin und wieder Familien, die nicht unempfänglich waren für die Samenkörner, die der heilige Mann zum Dank für genossene Gastfreundschaft in das Seelenland austreute. Da, wo jetzt Everswinkel liegt, war dazumal ein Geschlecht reichbegütert, das zu den vornehmsten des Landes gehörte. Bei ihm war St. Bonifaz oft eingekehrt, und Gott hatte in Gnaden die Herzen dieser edlen Sachsen dem Glauben zugewandt und so vieltausendmal vergolten, was sie an seinem frommen Diener getan. Als dieser wieder einmal gastfreundlich aufge-

nommen worden war, ließ er beim Abschied zum steten Angedenken seinen Stab zurück; „der wird dir,“ so sprach er zur Mutter des Hauses, „in Schwachheit eine Stütze sein, und wenn meine Augen einmal im Tode sich geschlossen haben werden — mag es sein wo immer — der Stab wird dir ein Zeichen geben.“

Der Stab ward in dem Hause nicht weniger heilig gehalten als der Glaube, für den er ja nur ein Symbol sein sollte; denn der ist doch wahrhaft die sicherste Stütze in aller Schwachheit. Drum ward der Stab auch nicht etwa verwahrt und in einem Glasschrein seinem Gebrauch entzogen — wenn der Glaube wirklich wahr und echt ist, dann drängt er ans Leben und läßt sich nicht im Herzenskämmerlein verschließen — die Ahne, eine greise Matrone, führte den Stab mit sich, wohin sie immer ging.

Sie ist auf dem Felde — da bringt man ihr die Botschaft vom Martertod des ehemaligen Hausfreundes. Auf ihren Knien fleht sie den ob seines Blutzugentums vom ewigen Gott verklärten Heiligen an, er möge ihr Fürsprecher sein am Himmelsthron. Nach ihrer Gewohnheit hatte sie den mit eiserner Spitze bewehrten Stab neben sich in die Erde gesteckt. Da, o Wunder! Das Holz, noch eben dürr und trocken, hatte Wurzel geschlagen, es grünte schon und blühte, und die Früchte, die der Wunderbaum dann trug, sollen köstlicher gemundet haben, als die der anderen Obstbäume rings in der ganzen Gegend.

Du magst nun glauben, daß das alles so geschehen sei, wie die Legende es uns erzählt; es ist aber nicht weiter schlimm, wenn du annimmst, der fromme Schreiber der

haben wollte. Er selbst blieb vorerst daheim, warf sich auf seine Knie und bat Gott demütig, ihm seinen heiligen Willen zu offenbaren, wenn es also in seinem Plane beschlossen wäre.

Die Wachen im Walde floh der Schlaf; da, heller als erwartet, leuchtender, als je der Hirt es gesehen, erstrahlt plötzlich wieder das Licht, und es dauert lange, ehe jene, die es geschaut, sich von ihrem Staunen erholt haben und ihrem Herrn erwünschte Kunde bringen können.

Und nun begab sich Everword selbst in der folgenden Nacht in den Wald zu der Stelle, die so geheimnisvoll ausgezeichnet worden war. Was er aber schauen durfte in ebendieser Nacht, das ließ fürwahr kein Zweifeln mehr zu. Der Selige lag auf den Knien, bereit, die Nacht im Gebete zuzubringen. Weit breitete er in frommem Flehen nach heiliger Väter Sitte die Arme aus, als wolle er die Antwort des Ewigen entgegennehmen. Und da er sein Angesicht zum Himmel emporgewandt hat, wird er plötzlich von strahlendem Glanze geblendet. Eine Kirche scheint es zu sein, was sich da vom Firmament zur Erde herabsenkt, ganz aus Licht gebildet. Und einen Mann schaut er mitten in dem Lichte, der mit der Meßschnur auf dem Boden den Grundriß einer Kirche aufnimmt.

So muß Jakob, dem Patriarchen, zumute gewesen sein, als er die Himmelsleiter sah!

Wahrhaftig, dieser Ort war heilig und von Gott selbst zu seiner Wohnung ausersehen, ein neues Bethel!

Die Eichenriesen alle, die die geheimnisvolle Erscheinung in der Nacht mit der sonnenhellen Meßschnur be-

eingekommen, selbst ein Leben der Vollkommenheit zu führen. So ward Geva die erste Abtissin, der sich Thiatildis willig unterordnete, bis der Stab der frommen Greisin aus der Hand sank. Der selige Begründer des herrlich erblühenden Jungfrauenstiftes Freckenhorst aber, unser Everword, ging nach Fulda zu den schwarzen Mönchen. Wo heute noch des hl. Bonifatius Gebeine ruhen, des heiligen Mannes, der so manchmal in seiner Väter Hause zu Gaste gewesen war, da wollte auch er sich zur letzten Ruhe betten. Als schlichter Mönch hat er hier die letzten Lebensjahre verbracht, einzig auf seiner Seele Heil und auf Tugend und Vollkommenheit bedacht.

Geva aber wurde nach einem seligen Tode in der von ihr gestifteten Kirche beigesetzt in der Nähe der Kapelle, die man später ihrer heiligen Pflegetochter und Amtsnachfolgerin Thiatildis errichtete. Ein Denkmal, das ihr Bild in Lebensgröße zeigte, wies den Ort, wo sie die Auferstehung der Toten erwartet.

